kranzkirche oder Rosenkranzkapelle besuchen würden, verlieh er einen vollkommenen Ablass totius quoties. Dieses große Privilegium kam später in Vergessenheit, wurde aber von Pius IX. im Jahre 1862 von Neuem bestätigt. Auch außerhalb des Dominicanerordens ist aus den letzten Jahrhunderten kaum ein Heiliger bekannt, der nicht das Rosenkranzgebete zu seiner täglichen Übung und zum Gegenstand seiner Empfehlung gemacht hätte. Die eifrigste Pflege fand der Rosenkranz auch stets in der Gesellschaft Jesu; der hl. Ignatius empfiehlt ihn ausdrücklich in seiner Regel (P. 4, c. 4, n. 3. 4). Im 18. Jahrhundert erkaltete vielerorts der Eifer der Christen für den Rosenkranz. Gegen Mitte unseres Jahrhunderts aber, unter dem Pontificate und dem Schutze Papst Pius' IX., gelangte die Andacht wieder zu neuer Blüthe. Der neu aufblühende Dominicanerorden wirkte ebenfalls eifrig mit zum Wiederaufschwung des Rosenkranzgebetes; gegenwärtig redigiren die Dominicaner nicht weniger als 13 Zeitschriften, welche ausschließlich der Verbreitung der Rosenkranzandacht dienen. Unstreitig das größte Verdienst aber um den Rosenkranz hat sich in unserer Zeit Papst Leo XIII. erworben. Von seiner Thronbesteigung bis Ende 1896 hat derselbe 20mal seine Hirtenstimme zu Gunsten der Rosenkranzandacht erhoben. Besonders in seinen Rundschreiben vom 1. September 1888 (Supremi Apostolatus officio), vom 22. Sept. 1891 (Octobris mense adventante), vom 5. Sept. 1895 (Adjutricom populi christiani) und vom 20. Sept. 1896 (Fidentem piumque animum) fordert er mit begeisterten Worten zur Pflege des Rosenkranzgebetes auf. Am 24. December 1888 (Salutaris ille Spiritus) verfügte er auch die Aufnahme des Titels Regina sacratissimi rosarii in die lauretanische Litanei.

Mit dem Rosenkranzgebete haben die Päpste, wie schon erwähnt, viele und große Ablässe verbunden. Darunter sind solche, welche von allen Gläubigen, und solche, welche nur von den Mitgliedern der Rosenkranzbruderschaft bezw. der anderen Rosenkranzvereine gewonnen werden können (s. d. folg. Art.); die letzteren sind zahlreicher und größer. Der wichtigste unter allen Rosenkranzablässen ist der schon genannte vollkommene Ablass am Rosenkranzfest, welcher totius quoties gewonnen wird und dem Portiuncula-Ablass der Franciscaner (s. d. Art. Portiuncula) gleich steht. Ein Summarium der hauptsächlichsten Dominicaner-Rosenkranzablässe wurde im J. 1862 von Pius IX. erlassen. Zahlreiche Ablässe sind ferner auch mit vielen anderen dem Rosenkranz ähnlichen Gebetsweisen verbunden, welche man kurzweg ebenfalls Rosenkränze, richtiger aber Coronen nennt (s. d. Art. Krone VII, 1228 f.). Meistens ist zur Gewinnung der Ablässe zugleich der Gebrauch einer geweihten Rosenkranzketten erforderlich. Beim Dominicaner-Rosenkranz gilt dieß ins-

besondere von den Ablässen, welche Benedict XIII. auf diesen durch Decret vom 18. April 1726 vom sog. Virgitten-Rosenkranz übertrug. Indessen genügt es beim gemeinschaftlichen Rosenkranzgebete zur Gewinnung letzterer Ablässe auch, wenn eine der mitbetenden Personen — es braucht nicht der Vorbeter zu sein — einen von einem bevollmächtigten Priester geweihten Rosenkranz gebraucht (für die anderen Coronen gilt dieses Indult nicht). Von anderen Rosenkranzablässen ist der sogen. Kreuzherrenablass (je 500 Tage für jedes Vater noster und Ave Maria) am bekanntesten und deshalb um so leichter zu gewinnen, weil weder das Beten des ganzen Rosenkranzes bezw. eines ganzen Gefäßes noch Betrachtung der Geheimnisse dabei nöthig ist (vgl. d. Art. Kreuzherren VII, 1110 f.). Geweiht kann jeder Rosenkranz werden, der die gehörige Form (Anzahl von Gefäßen) hat und aus festem, dauerhaftem Material verfertigt ist; Holz und Glas sind nicht ausgeschlossen. Die Weihe des Rosenkranzes bleibt, auch wenn einige Körner verloren gehen oder durch ungeweihte ersetzt werden. Ebenso bleibt der Rosenkranz geweiht, wenn er neu gelettet wird, selbst dann, wenn die losgelassenen Körner unter einander vermengt werden (Congr. Indulg. 10. Jan. 1839). Verloren gehen jedoch Weihe und Ablässe: 1. wenn eine größere Anzahl geweihter Körner verloren geht oder durch ungeweihte ersetzt wird; 2. wenn ein geweihter Rosenkranz verkauft oder ein geweihter und bereits gebrauchter Rosenkranz verschenkt wird. An einem geliehenen Rosenkranze können die Ablässe nicht gewonnen werden, für welche der Gebrauch eines geweihten Rosenkranzes vorgeschrieben ist. (Betreffs der Literatur s. d. folg. Art.)

[v. Los O. P.]

Rosenkranzbruderschaft heißt eine der verbreitetsten Genossenschaften von Gläubigen in der katholischen Kirche. Sie trägt diesen Namen, weil ihre Mitglieder sich die Pflege des Rosenkranzgebetes zur besonderen Aufgabe machen und sich hier ohne Unterschied der Lebensstellung als Brüder, weil Kinder eines Vaters und einer Mutter im Himmel, betrachten. Dieses brüderliche Verhältnis liegt vor Allem ausgedrückt in dem besondern Antheil, den alle Mitglieder an den Gebeten und Verdiensten der ganzen Genossenschaft sowie auch nach Außen hin in den gemeinsamen Andachten haben. Die Rosenkranzbruderschaft ist keine Erzbruderschaft, denn alle einzelnen Vereinigungen stehen vollkommen gleichberechtigt neben einander und brauchen nicht einer Central- oder Mutterbruderschaft aggregirt zu werden, welche man ausschließlich als Erzbruderschaft zu bezeichnen berechtigt wäre. Die Einführung der Rosenkranzbruderschaft ist nach manchen Schriftstellern auf den hl. Dominicus zurückzuführen. Seine Biographen berichten uns, er habe zur Zeit des Abigenertrieges im Süden Frankreichs eine Bruderschaft eingeführt; auch treffen wir in den Mönstern des Dominicanerordens schon im 13. Jahrhundert